



Theresa Vosdellen

Foto: privat

Mail aus Erkelenz

Zehn Monate liegt mein Examen jetzt schon zurück und seit drei Monaten arbeite ich nun als Ärztin im Krankenhaus meiner Heimatstadt. Die sieben Monate dazwischen habe ich mir mit einem Job im Impfzentrum finanziert und für viele schöne Dinge genutzt: Neben Urlaub mit meinem Freund und meiner Familie, haben wir mit unserer Band Zeit gehabt, unser erstes Album zu produzieren. Abgesehen davon habe ich es genossen, so viel Zeit zur freien Verfügung zu haben, weil ich das seit meinem Studienbeginn so eigentlich nicht mehr kannte.

Seit drei Monaten bin ich nun als angestellte Ärztin in der Inneren Medizin unterwegs. Nach der langen freien Zeit ist das eine riesige Umstellung. So viel Verantwortung zu tragen, fällt mir

immer noch nicht leicht. Vor allem die Dienste, in denen man plötzlich mehr oder weniger auf sich allein gestellt ist, machen mir oft noch Angst. Aber das sind Herausforderungen, an denen ich sicherlich wachse und die anzunehmen mir immer auch Spaß machen.

Ich habe ein wunderbares Team um mich, in dem ich mich schon im Praktischen Jahr sehr wohl gefühlt habe und einige Kommilitoninnen und Kommilitonen, die gleichzeitig mit mir dort angefangen haben und mit denen ich mich entsprechend gut austauschen kann.

Trotz des hohen Arbeitspensums finde ich tatsächlich noch genug Zeit für meine Hobbys. Alles in allem würde ich es als aufregende und abwechslungsreiche Zeit bezeichnen.

Und auch wenn mich der Job aktuell noch sehr fordert, manchmal überfordert, ist es jedes Mal ein schönes Gefühl, meine Unterschrift an das Ende eines Arztberichtes zu setzen und Patientinnen und Patienten in „gebesserem Allgemeinzustand“ zu entlassen.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizin.studium@aekno.de.

Coronapandemie

Medizinstudierende unterstützten erfolgreich die Gesundheitsämter

Knapp 7.700 zumeist Medizinstudentinnen und -studenten hatten sich während der Coronapandemie bei der Freiwilligenbörse „Studis4ÖGD“ registriert. Gesundheitsämter konnten sich so informieren, wer in ihrem Einsatzgebiet seine Hilfe anbot, und konnten die Betroffenen direkt kontaktieren. Davon machten 93 Gesundheitsämter in ganz Deutschland Gebrauch. Sie konnten so ihre extremen Belastungen durch die Pandemie etwas abfedern. „Wir waren alle beeindruckt von der enormen Hilfsbereitschaft der Studierenden, die mit großem Einsatz in den Gesundheitsämtern mitgearbeitet haben“, sagte der Vorsitzende des Bundesverbandes

der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD) und Leiter des Kölner Gesundheitsamtes, Dr. Johannes Nießen. Neben der Arbeit vor Ort hätten viele Nachwuchsärzte auf diesem Weg auch einen Einblick in die Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst erhalten.

Insgesamt 2.359 Studierende haben die Gesundheitsämter seit März 2020 unterstützt. Sie halfen beispielsweise bei der Kontaktnachverfolgung von COVID-19-Patienten, dem Quarantänenmanagement und der Organisation von Abstrichen. Die Freiwilligen erhielten einen Arbeitsvertrag und eine Online-Schulung im Vorfeld ihres Einsatzes. *bre*



So wie im Gesundheitsamt Köln unterstützten Medizinstudierende den Öffentlichen Gesundheitsdienst während der Pandemie.

Foto: Till Erdmenger

Bonn

Neue internationale Kooperationen

Die Universität Bonn hat ihre weltweiten Erasmus+-Kooperationen ausgeweitet. Drei neue Partneruniversitäten in den USA und Georgien kamen hinzu. Dies ergab die diesjährige Ausschreibungsrunde für das „Erasmus+ weltweit“ Programm. Die neue Kooperation mit der Tbilisi State Medical University in Georgien bezieht sich auf die Fachbereiche Humanmedizin und Global Health, wie die Universität Bonn mitteilte. Ab dem Sommersemester 2023 haben Medizinstudierende der Universität Bonn die Möglichkeit, ein entsprechendes Stipendium in Anspruch zu nehmen. Gefördert werden die Studierenden für ein Semester. Das Stipendium befreit die geförderten Studentinnen und Studenten von Studiengebühren und sichert einen finanziellen Zuschuss, dessen Höhe je nach Zielland variiert. Die Erasmus+-Stipendien werden direkt über die Universität Bonn vergeben.

Erasmus+ ist das Mobilitätsprogramm der Europäischen Union und wurde 1987 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Zusammenarbeit von Hochschulen innerhalb der EU und anderen europäischen Ländern wie etwa den EU-Beitrittsländern, der Schweiz, Norwegen und der Türkei sowie die Mobilität von Studierenden und Dozierenden zu fördern. 2015 kam die Förderlinie „Erasmus+ weltweit“ hinzu. Damit wird die Mobilität von Einzelpersonen an außereuropäischen Partneruniversitäten unterstützt. Neben der Kooperation mit der georgischen Universität unterhält die Uni Bonn Partnerschaften mit zwei kalifornischen Universitäten in den Fächern Physik und Biologie. Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit israelischen Universitäten in Tel Aviv und Jerusalem im Bereich der Wirtschaftswissenschaften konnte verlängert werden.

Ansprechpartnerin für die Teilnahme am Erasmus+-Programm an der Uni Bonn ist Dr. Manuela Meraner im Dezernat Internationales, E-Mail: m.meraner@uni-bonn.de.

bre